



Garlitz – Scheune und Sod auf dem Hof des Bauern Busch

Das heute älteste Haus in Garlitz steht auf der Bauernstelle Busch. Das Hallenhaus wurde, wie die Torinschrift zeigt, im Jahre 1705 von HANS LVTH und DOROTEA PAGELS erbaut. Eine zweite Inschrift verweist darauf, daß im Jahre 1805 ein Durchbau des alten Hauses von IOHAN PEITER SCHÜT und ANNA ELISABET SCHÜTEN – Vorfahren des Bauern Busch – erfolgte.

Garlitz liegt an der Sude, die vor der Regulierung drei Arme hatte und zwei Inseln bildete. In dieser feuchten Niederung am Rande der Griesen Gegend fanden Störche reiche Nahrung. Auf vielen weichgedeckten Häusern und Scheunen gab es Storchnester. Um den Dachfirst der Scheune zu schützen, hat der Bauer für die Störche eine Laufstange auf dem First befestigt. Als Karl Eschenburg den Hof photographierte, war die Bauernstelle noch bewirtschaftet. Seit fast zwanzig Jahren ist sie dem Verfall preisgegeben.



Lübtheen – Zwei Welten auf dem Marktplatz

Der einstige Reisewagen des Generalfeldmarschalls von Mackensen diente in Lübtheen noch 1936 als Pferdeomnibus. Die Lindenstadt hatte ab 1890 einen Bahnhof und Bahnanschluß an das südlich gelegene Malliß. Wer aber in die große Welt wollte mußte Mackensens Reisewagen besteigen, um zur Hamburg-Berliner-Bahn zum Bahnhof Pritzier gebracht bzw. von dort wieder abgeholt zu werden. Offenbar wurden mit Mackensens Reisewagen nicht nur Personen, sondern auch Postsendungen zum Bahnhof Pritzier transportiert.

Lübtheen wird 1363 erstmals urkundlich erwähnt, war in Alt Jabel eingepfarrt und erhielt erst 1689 eine eigene Kirche nebst Gemeinde. Dem Ort wird 1822 die Fleckengerechtigkeit und 1938 das Stadtrecht verliehen.



Lübtheens kleinstädtisches Gepräge bildete sich im Laufe des 19. Jahrhunderts mit dem bergmännischen Abbau von Gips (ab 1827–1898) und Kalisalz in Jessenitz (1900–1912) und Lübtheen (1905–1916) heraus.

Der im Hintergrund sichtbare klassizistische Putzbau (linke Seite) ist 1824 als Privathaus errichtet worden, diente später als Postgebäude und war von 1869–1884 ritterschaftliches Lehrerseminar und schließlich wieder die Post. Rechts daneben ist das Walmdach eines stattlichen Fachwerkhauses sichtbar. 1802/03 als Postgebäude erbaut, fungierte es von 1830 bis 1879 als Amtssitz und dann als Amtsgericht. Das 1997/98 grundlegend sanierte Gebäude wird nun *Dat olle Amtgericht* genannt und dient als Lübtheener Bürgerhaus, in dem auch die Heimatstube des Ortes untergebracht ist.